

# Anregungen zur Feier der Liturgie aufgrund der Erfahrungen aus der Pandemiezeit



**Was lohnt es sich beizubehalten?**

**Was muss nach Corona wieder neu belebt werden?**

## Gemeindeversammlung

Anmeldeprozeduren, Ordner am Kircheneingang und markierte Plätze auf Abstand waren ungewohnte Hürden zu Beginn eines Gottesdienstes. Sinnvoll ist es, zukünftig dem Versammeln der Gemeinde als Teil der Liturgie mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Bereits in der Alten Kirche gab es den Dienst der Ostiarier (Türhüter). Auch heute wirkt es einladend, wenn die Eintretenden – wenigstens an einem der Portale – persönlich und mit einem guten Wort begrüßt (und zu ihrem Platz geleitet) werden. So können sich die Einzelnen bereits zu Beginn der Liturgie gegenseitig wahrnehmen und in deren Verlauf intensiver als Gemeinschaft erleben – selbst dann, wenn sie auf Abstand sitzen.

Alle Rollenträger des Gottesdienstes sollten zudem so rechtzeitig vor Ort sein, dass neben notwendigen Absprachen in der Sakristei auch die Zuwendung zu der sich versammelnden Gemeinde möglich ist, etwa durch Präsenz am Portal oder einen Besuch bei den bereits Versammelten. Bei der Planung von Gottesdienstzeiten ist dies unbedingt zu berücksichtigen.

Die nunmehr eingeübte Praxis, festgelegte Plätze im Raum zu besetzen, könnte künftig helfen, auch den traditionell eher leeren vorderen Bereich des Kirchenschiffs intensiver zu nutzen.

## Ortswechsel

Markierte Sitzplätze verhinderten Prozessionen im Kirchenraum, doch gerade sie machen Liturgie lebendig. Über das gezielte Wiederentdecken von Einzugs-, Evangeliums-, Gaben- und Kommunionprozession hinaus könnten gerade kleine Versammlungen sich wieder bewusst um die Handlungsorte Ambo (Wortgottesdienst), Altar (Eucharistiefeier bzw. Antwort- oder Gebetsteil) oder Taufort (Taufgedächtnis) versammeln. Auch andere Prozessionen im Kirchenraum, beispielsweise zur Verehrung des Wortes Gottes oder zu einem Heiligenbildnis könnten wieder entdeckt werden.

## Musik

Das Verbot von Gemeindegang im Gottesdienst machte schmerzlich die Rolle von Musik für eine gelingende und von tätiger Teilnahme geprägte Liturgie bewusst. Musik ist ganz entscheidend für die Atmosphäre eines Gottesdienstes. Dieses Bewusstsein gilt es unbedingt aktiv weiter zu entwickeln und auch für die anderen ästhetischen Dimensionen der Liturgie keinen Aufwand zu scheuen.

- (professionelle) Musiker (und andere Künstler) weiterhin gezielt anfragen, ob sie einen Beitrag zur Liturgie leisten – und sie dafür angemessen honorieren, auch durch Lob,
- Charismen vor Ort fördern: Rückmeldungen geben, in Planungen einbeziehen, Fortbildungen ermöglichen,
- den Kantorendienst weiter entwickeln: aus Vorsänger\*innen von Liedern werden Psalmist\*innen,
- den Wechselgesang in verschiedenen Formen beibehalten: Kehrsvers- bzw. V/A-Lieder, Rufe und Verse mit Textvorträgen (ggf. in einfacher Kantillation) oder Liedstrophen kombinieren, Litaneien, Liedstrophen im Wechsel singen, Orgelversetten statt gesungener Texte verwenden,
- neue Gesänge, die durch Vorsänger\*innen dargeboten wurden, für das gemeindliche Singen nutzbar machen,
- (Instrumental-) Musik stärker als selbständiges Element wahrnehmen und nicht nur als „Begleitmusik“ verstehen,
- ungewohnte Instrumente zur oder neben der Orgel einsetzen,
- Chorgesang und Bläsermusik wieder neu wertschätzen.

## Raum

Wer Gottesdienste am Bildschirm mitfeiert, benennt als Defizite oft die fehlende Gemeinschaft oder die (Live-) Musik im Gottesdienst. Andere ästhetisch-künstlerische Dimensionen kommen dagegen seltener in den Blick. Dennoch ist auch alles Sichtbare, Fühlbare, Riechbare oder Poetische – also der Gottesdienstraum selbst – von großer Bedeutung für das Gesamterlebnis. Viele dieser Komponenten (Licht, Schmuck, Klang ...) werden aber oft nicht beachtet, weil ein klarer Zweck fehlt oder keine Absicht in Worte gefasst werden kann. Hier lohnt sich bewusstes Hinschauen und Planen, damit die Atmosphäre des Raumes etwas Erhebendes hat.

## Weihwasser

Aus hygienischen Gründen bleiben die Weihwasserbecken an den Kircheneingängen derzeit noch leer. Statt berührungsfreie Weihwasserspender zu installieren, könnte die Chance genutzt werden, das **gemeinsame Taufgedächtnis** dauerhaft als Teil der Liturgie zu etablieren. Es bieten sich verschiedene Formen an:

- vor dem Einzug als Stationsritus im rückwärtigen Teil der Kirche,
- im Rahmen der Eröffnung von Mess- (hier anstelle des Bußaktes mit anschließendem *Kyrie*) oder Wort-Gottes-Feier (hier vor den *Christusrufen*),
- als Antwortelement in der Wort-Gottes-Feier nach der Auslegung der Schrift,
- in der Tagzeitenliturgie nach der Eröffnung, vor dem Hymnus.

Vorlagen dazu finden sich im Messbuch (S. 1171), im Werkbuch Wort-Gottes-Feier (S. 186) oder im Gotteslob (Nr. 576).

Denkbar wäre auch, den Begrüßungsdienst Weihwasser austeilen zu lassen. Dazu kontaktfrei ein wenig Weihwasser mit einem (Lavabo-) Kännchen oder mit einem grünen Zweig auf die Finger tröpfeln, evtl. mit Gruß und anschließendem Begleitsatz: „*Willkommen zum Gottesdienst (Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes).*“ Oder: „*Willkommen, Sie sind getauft und gehören zur Gemeinde Christi.*“

Vor allem an **Wochentagen** könnte das Besprengen mit Weihwasser das eröffnende Kreuzzeichen begleiten: „*Wir sind getauft im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*“ Ebenso kann das Besprengen mit Weihwasser auch im Rahmen der Entlassung einen Platz finden, wie dies bei der Komplet in Klöstern üblich ist.

Um die „reflexartige“ Zuwendung zu den **Weihwasserbecken** nicht ins Leere laufen zu lassen, empfiehlt es sich, dort (vorübergehend) einen Bibel- oder Liedvers zur Taufthematik zu platzieren.

- *Ich bin getauft und Gott geweiht.* (GL 491)
- *Die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.* (Gal 3,27)
- *Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt.* (Kol 2,12)
- *Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen.* (1 Kor 12,13)

## Masken

Atenschutzmasken verdecken große Teile des Gesichts. Wort und Gesang hinter der Maske klingen undeutlich und dumpf. Wenn Gottesdienstfeier wieder ohne Maske möglich ist, könnte das Abnehmen in einem gemeinsamen Ritus vor dem Eingangslied oder vor dem *Kyrie* geschehen.

Ein möglicher Begleittext: „*Masken bedeuten Schutz, im infektiologischen und im übertragenen Sinn. Lange Monate haben wir uns freiwillig oder unfreiwillig hinter Masken verborgen. Nun dürfen wir wieder Gesicht zeigen. Wir nehmen die Masken ab, wir nehmen einander wahr und stehen aufrecht und befreit vor Gott. Ihn zu schauen, läßt uns die Liturgie ein und er läßt sein Angesicht leuchten über uns.*“

Von Huub Oosterhuis stammt ein passendes Lied „*Leg mein Gesicht frei, mach mich schön*“.

Liedtext online: <http://www.co-counseln-lernen.de/res-06-ho1.php>

Edition bestellbar: <https://www.herder.de/religion-spiritualitaet-shop/du-atem-meiner-lieder-taschenbuch/c-38/p-4015/>

## Altarinzens

Die Verwendung des Rauchfasses war lange nicht möglich, da die liturgischen Ordnungen stets vom Übergeben des Gefäßes vom Thuriferar an den Diakon bzw. Priester ausgehen. Wird stattdessen Weihrauch in einer Schale aufgelegt – was eher *Gebet* anstelle von *Verehrung* ausdrückt –, geschieht dies im Rahmen der Eröffnung besser erst zum Kyrie (evtl. vor dem Vortragekreuz).

## Altar- und Buchkuss

Anders als der Altarkuss war der Kuss des Evangeliums untersagt. Beide Riten lohnen jedoch mystagogische Zugänge, sieht die Liturgie den Kuss doch einerseits als Zeichen der Verehrung (Kreuz, Reliquien, Heiligenbilder), andererseits als Zeichen der Gemeinschaft (Friedenskuss).

Für den Altarkuss eignet sich ein vorangestelltes Deutewort, evtl. nach biblischen Motiven:

- *Herr, ich liebe die Stätte deines Hauses und den Wohnort deiner Herrlichkeit.* (vgl. Ps 26,8)
- *Christus ist der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden.* vgl. Ps 118,22)

Ähnlich könnte man mit dem Kuss des Evangeliums verfahren:

- *Deine Worte sind rein und lauter; dein Knecht hat sie lieb.* (vgl. Ps 119,140)
- *Sieh an, wie sehr ich deine Gebote liebe, Herr. In deiner Huld belebe mich!* (vgl. Ps 119,159)

Auch das vorgesehene Begleitwort zum Kuss des Evangeliums, das auf die sündenvergebende Kraft des Wortes Gottes abhebt, könnte zuweilen laut gesprochen werden:

- *Herr, durch dein Evangelium nimm hinweg unsere Sünden.*

## Gabenbereitung

Um physische Kontakte zwischen Personen im liturgischen Geschehen zu vermeiden, waren die Riten der Gabenbereitung auf ein Minimum reduziert. Nun sollte die **Gabenprozession** in ihrer Zeichenhaftigkeit neu entdeckt werden. Auch wo es bislang nicht üblich war, sollten Hostienschale und Messgarnitur (jeweils mit Deckel) künftig inmitten der Gemeinde bereit gestellt und von dort zum Altar gebracht werden. Dies ist der zentrale Dienst der Ministranten bei der Messfeier, kann aber auch von anderen aus dem Kreis der Versammelten durchgeführt werden. Messbuch und Kelch werden von der Kredenz geholt und der Altar gedeckt – sichtbares Zeichen dafür ist das Ausbreiten des Corporale.

Sobald es wieder möglich erscheint, könnte auch der Brauch des **Einlegens von Hostien** in die Schale durch die Gläubigen beim Betreten der Kirche gefördert werden: Einerseits ob der Zeichenhaftigkeit (ich lege selbst eine Gabe in die Schale, sie wird zum Altar gebracht und im Kommunionempfang erhalte ich sie verwandelt zurück), andererseits um den Bedarf an Hostien für die jeweilige Eucharistiefeier abzuschätzen.

Die Patene war ein gutes Hilfsmittel, um die eine für Zeigegesten verwendete Hostie von den übrigen zu separieren. Künftig sollte das „Essen vom einen Brot“ auch wieder in der Auswahl der Hostien deutlich werden: Mehrere **große Hostien** in der Schale, die gebrochen und ausgeteilt werden.

Die **Kollekte** nicht zur Gabenbereitung, sondern – wie in der Wort-Gottes-Feier zu empfehlen – am Schluss der Gottesdienstes mittels stationärer Spendenkörbchen einzusammeln, hat sich mancherorts bewährt. Um bei der Messe die zeichenhafte Einheit von Gabenprozession und Kollekte zu wahren, könnte der Spendenzweck an geeigneter Stelle angekündigt werden.

Wird **Weihrauch** verwendet und statt der Altar-, Gaben- und Personeninzens mittels Rauchfass eine stationäre Schale verwendet, sollte dort erst nach dem Gabengebet Weihrauch aufgelegt werden. Symbolisiert doch der aufsteigende Rauch das zum Himmel gerichtete Gebet und unterstreicht somit das zentrale Gebet der Messfeier, in dem es heißt: „*Dein heiliger Engel trage diese Opfergabe vor deinen himmlischen Altar*“.

## **Friedenszeichen**

Das Händeschütteln und andere Berührungen sind aus hygienischen Gründen immer noch tabu. Das Zulächeln, zu dem zuweilen als Alternative eingeladen wurde, gestaltet sich hinter der Maske schwierig. Stattdessen entwickelten sich andere Friedenszeichen wie das Einander-Zuwenden, das Zunicken oder der Augengruß durch Zwinkern. Dadurch wird auch auf Abstand deutlich, dass wir einander wahrnehmen und uns zu einer Gemeinschaft im Frieden Christi zusammenschließen.

Diese Formen sind auch auf Dauer sehr gut geeignet und können Händeschütteln, Umarmungen bzw. den Friedenskuss ablösen, vor allem, wenn dazu zunächst eine Wegstrecke zurückgelegt werden müsste.

## **Kommunion**

Auch bei der Kommunion galt es, physischen Kontakt möglichst zu minimieren. Rund um den Empfang des Leibes und Blutes Christi haben sich daher etliche neue Formen entwickelt. Während Plexiglas-Schutzwände, das Überreichen der Hostie mittels Zange oder ihr Anrichten auf Einzeltellern eher auf Dauer fraglich sind, wird das Reichen der Kommunion am Platz durch den Priester vielfach als positiv empfunden.

Die Chance, die traditionellen Formen der **Kommunionprozession** zu überdenken, sollte genutzt werden. Wie kommt der Gemeinschaftscharakter der Kommunion deutlich zum Ausdruck? Gemeinsames Singen bzw. das Einstimmen in Kehrverse auf dem Weg? Gemeinsames Versammeln (evtl. in Gruppen) vor dem bzw. um den Altar?

Die **Kelchkommunion** ist derzeit nur durch berührungsfreies Eintauchen der Hostie möglich. Was auch vorher schon Usus war, sollte allerdings nicht zur Regel werden. Dem Zeichen nach geht es um das Trinken aus dem einen Kelch, was auch im Profanen ein hohes Maß an Vertrautheit zwischen Menschen voraussetzt.

Selbstverständlich sollte sein, dass Menschen mit Krankheitssymptomen vom Kelch (und generell von der Mundkommunion) Abstand nehmen und dass für eine gute Hygiene bei der Kelchkommunion geachtet wird.

Viele Gläubige verzichten auf die physische Teilnahme am Gottesdienst und feierten stattdessen Übertragungen am **Bildschirm** mit. Ähnlich wie es für Kranke schon seit jeher üblich ist, könnte auch diesen Personen die Kommunion im Anschluss an die Messfeier gebracht werden, auch um die Verbundenheit mit der Gemeinde vor Ort zu stärken.

## **Wallfahrten und Prozessionen**

Wallfahrten und Prozessionen waren unter Abstandsbedingungen nicht immer leicht durchzuführen. Gleichwohl haben sich viele Gemeinden alternative Gottesdienstorte im Freien erschlossen. Beides, bewegte und stationäre Gottesdienste in unterschiedlichen Formaten könnten weiterhin ein bereicherndes Element unseres liturgischen Feierns sein.

## **Einzelsegen**

Die Form persönlichen Einzelsegens setzt Nähe, manchmal sogar körperliche oder durch Gegenstände (Kreuz, Bild, Reliquie) vermittelte Berührung voraus. Diese Zuwendung zum Einzelnen sollte in Zukunft unbedingt wieder gewonnen werden.

## **Neue Liturgische Rollenträger\*innen**

Durch die notwendigen Maßnahmen wurden auch neue Dienste in und für die Liturgie entdeckt. Beispielsweise Techniker und Handwerker (für Übertragungstechnik) könnten auch bei zukünftigen Liturgiefiern weiterhin eine Rolle spielen und für diese motiviert und fortgebildet werden.

9/2021